



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2016

---

**Mit alten Philosophen kann man Politik machen : Otfried Höffe lässt die  
«Geschichte des politischen Denkens» in Porträtskizzen Revue passieren**

Kohler, Georg

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-133677>  
Newspaper Article

Originally published at:

Kohler, Georg. Mit alten Philosophen kann man Politik machen : Otfried Höffe lässt die «Geschichte des politischen Denkens» in Porträtskizzen Revue passieren. In: NZZ, 15 December 2016, 40.

*Neue Zürcher Zeitung*

Neue Zürcher Zeitung vom 15.12.2016 Seite 40 / Feuilleton

## Mit alten Philosophen kann man Politik machen

### Otfried Höffe lässt die «Geschichte des politischen Denkens» in Porträtskizzen Revue passieren

Georg Kohler

Die Frage nach dem Sinn von Politik findet traditionellerweise zwei letzte - und prinzipiell verschiedene - Antworten. Entweder ist Politik um das Thema der Herrschaftsbegründung und -erhaltung zentriert, oder Politik hat die Arbeit an der gerechten, dem Menschenwesen und seinen Möglichkeiten angemessenen Gesellschaftsordnung zum Ziel. Die beiden Antworten ergeben sich aus zwei Alternativen, mit der Grundfrage zu verfahren: «Was sollen wir tun, um dauerhaft zusammenleben zu können?» Entweder lässt man sich von der Überlegung leiten, wie die Aufrechterhaltung von law and order unter Bedingungen ständig wechselnder Machtverhältnisse stabil sein kann, oder man versucht jene Kriterien zu begründen, die eine zwar stabile, aber ungerechte Herrschaftsstruktur (law and order im rohen Sinn) von einem legitimen, moralisch anerkennungswürdigen Institutionensystem (law and order im gerechten Sinn) zu unterscheiden in der Lage sind.

Im Horizont einer systematischen Fragestellung gewinnt auch Otfried Höffes neues Buch, eine auf den ersten Blick allein historisch operierende Darstellung der Geschichte des politischen Denkens, seine doppelte Kontur. Denn es macht plausibel, dass und warum es - seit den Anfängen in der (athenischen) Polis des fünften vorchristlichen Jahrhunderts - einen Kern von prägenden, zeitübergreifenden Gestalten und Texten gibt. Und zudem wird so sichtbar, dass man deshalb auf die ebenso zuversichtliche wie zukunftsfähige Annahme nicht zu verzichten braucht, dass es tatsächlich den vernünftigen Vorrang ganz bestimmter normativer Lösungen des politischen Grundproblems gibt.

Zweieinhalb Jahrtausende

Mit Höffes eigenen Worten: «Aus zweieinhalb Jahrtausenden politischen Denkens ist eine Errungenschaft von weltgeschichtlichem Rang hervorgegangen: eine Verbindung der 'Freiheit der Alten' mit der 'Freiheit der Moderne'. Diese Errungenschaft, der demokratische Rechts- und Verfassungsstaat mit seinen Grund- und Menschenrechten, der Volkssouveränität, der Gewaltenteilung und den damit verbundenen Institutionen, mittlerweile auch Traditionen, bedarf der internationalen, sogar globalen Fortsetzung. Sowohl ihre nähere Gestalt als auch der Weg dorthin bleiben offen, die Grundrichtung hingegen, so die Hoffnung, sollte unstrittig sein: eine Weltordnung, die auch in internationaler und globaler Perspektive von dem bestimmt wird, was der sonst nüchterne Aufklärer Kant den 'Augapfel Gottes' nennt, vom Recht.»

Die zitierte Passage findet sich ganz am Schluss eines Bandes, der - man darf sagen: einmal mehr - Höffes Fähigkeit beweist, die entscheidenden Überlegungen eines Denkers und seiner Theorie mit knappen Worten zu erfassen und in ihrem inneren Zusammenhang plausibel zu entfalten.

Das beginnt bei Platon und Aristoteles und setzt sich fort über Cicero und Augustinus, das christliche Mittelalter (Thomas von Aquin, Dante und Marsilius von Padua). Höffe markiert sodann den radikalen Umbruch mit und durch Machiavelli, gelangt in die Neuzeit (Hobbes, Spinoza, Locke, Rousseau), charakterisiert die zentrale Bedeutung Kants - auch - auf dem Gebiet der politischen Philosophie, erschliesst Hegels Rechtsphilosophie in ihrer gewaltigen Syntheseleistung, beleuchtet das nachhegelsche 19. Jahrhundert (mit Mill, Marx und Nietzsche) und setzt den Schlusspunkt mit John Rawls' umfassendem Versuch, die Idee der politischen Gerechtigkeit auf den zeitgemäss-gegenwärtigen Stand zu bringen.

Die Lücken, die bei diesem Inhaltsüberblick rasch deutlich werden - etwa das aussereuropäische Denken, wichtige empirisch-analytisch argumentierende Theorien aus der Soziologie oder Ökonomie, Luhmanns Systemtheorie -, sind Höffe natürlich bewusst. Einiges davon vermag er mit kurzen «Zwischenspielen» (etwa zum islamischen Denken) wenigstens als Problem zu kennzeichnen, doch die Absicht und der Gewinn dieses Buches sind eben nicht im Anspruch auf ein umfassendes geistesgeschichtliches Panorama zu finden.

Produktiv nutzen

Worum es geht, ist vielleicht am besten zu begreifen, wenn man sich vor Augen hält, dass der Autor selbst einer der massgebenden politischen Philosophen der Gegenwart ist. Seine - gelegentlich unterschätzte - Bedeutung besteht in der Leistung, aus souveräner Kenntnis der abendländischen Tradition, Schritt für Schritt, sowohl eine politische Anthropologie wie eine philosophisch anspruchsvolle Rechtslehre und, darauf aufbauend, eine umfassende, prinzipientheoretisch fundierte, normative Philosophie der Politik vorgelegt zu haben - eine Philosophie, das muss betont werden, die ein zeitadäquates Leitbild für die Politik der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts zu formulieren vermag.

Wer so diese «Geschichte des politischen Denkens» liest, der entdeckt in ihr all jene Lehrmeister mitsamt deren Werkstücken,

die wir weniger zu hüten als vielmehr in erster Linie produktiv zu nutzen haben, wenn wir auf die Forderungen der geistigen Situation der Zeit praktisch-philosophisch zu antworten versuchen. Otfried Höffe hat genau das in vielen Schriften getan. In seinem neuesten Buch präsentiert er den Fundus an Ideen, der ihn immer wieder dazu befähigt.

Otfried Höffe: Geschichte des politischen Denkens. Zwölf Porträts und acht Miniaturen. C. H. Beck, München 2016. 416 S., Fr. 38.90.

*Auswärtige Autoren, AA*


**Quelle:** Neue Zürcher Zeitung vom 15.12.2016 Seite 40

**Ressort:** Feuilleton

**Dokumentnummer:** 201612150202509549

**Dauerhafte Adresse des Dokuments:** [https://nzz.genios.de/document/NZZ\\_201612150202509549](https://nzz.genios.de/document/NZZ_201612150202509549)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Neue Zürcher Zeitung

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH